

Nordgrabenwanderung von Tegel nach Pankow

Am 01.03.2026

Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Eine Wanderung entlang des Nordgrabens und im weiteren Verlauf der Panke. Mit Abstechern zum Rathauspark, dem Botanischen Volkspark und dem Schloßpark Schönholz. Wurde als Wanderung der Gruppe Die Wanderer 25±5km der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins durchgeführt.



Eschachstraße - Bahnhofsausgang

Start ist am Ostaussgang des S-Bahnhofs Tegel. Die Bahnstrecke, die Kremmener Bahn, wurde 1893 eröffnet, kam vom Stettiner Bahnhof (heute Nordbahnhof) und führte weiter nach Hennigsdorf, Velten und Kremmen. Die Firmen Borsig in Tegel und der AEG in Hennigsdorf führten zum Ausbau der Bahn. Seit 1927 verkehrt hier die elektrische S-Bahn. Die Strecke ist immer noch seit der Demontage nach dem Krieg eingleisig. Die S-Bahn war nach dem Reichsbahnerstreik teilweise eingestellt, seit 1998 verkehrt sie wieder bis Hennigsdorf.

Am Bahnhof Tegel im Bereich des Güterbahnhofs wurde 1947 der Gare Francais eingerichtet, von hier aus fuhren die „Franzosenzüge“ bis in die 1990er Jahre nach Straßburg.

Der östliche Ausgang des S-Bahnhofs führt auf eine Grünanlage. Früher befand sich die Eschachstraße, mit dem Bau der Autobahn A111 erfolgte hier die Anlage des Tunnels Tegel (1987), auf dessen Decke ein Grünzug angelegt wurde.

Wir gehen vom Eingang des S-Bahnhofs nach Norden zur Gorkistraße und dann links über den Bahnübergang zur Buddestraße. Vor uns die Fußgängerzone Gorkistraße. Die Fußgängerzone wurde 1978 eingerichtet, um sie herum lag das um 1972 eröffnete Tegel-Center. Das Tegel-Center wurde zwischen 2018 und 2022 weitge-

hend abgerissen und als Tegel-Quartier neu eröffnet.



Gleichrichterwerk Tegel

Weiter rechts durch die Buddestraße. Wir kommen vorbei am Gleichrichterwerk Tegel. Es wurde 1925-26 von Richard Brademann erbaut. Damals erstmals mit wassergekühlten Quecksilberdampf-Gleichrichtern ausgestattet und bis heute mit modernisierter Technik in Betrieb. Es steht heute unter Denkmalschutz.

Es geht weiter nordwärts, vorbei an einem ehemaligen Kino kommen wir zur Phosphateliminationsanlage (Oberflächenwasser-Aufbereitungsanlage Tegel). Seit 1985 wird hier Wasser vom Nordgraben und dem Tegeler Fließ (heute auch von der Oberhavel) verarbeitet. Durch Flockung, Fällung, Sedimentation und Filtration werden Phosphorverbindungen und Schwebstoffe um bis zu 99 % reduziert. Mit der Anlage wurde damals der Tegeler See gerettet, der bereits stark eutrophiert war. Der Nährstoffeintrag insbesondere durch den Nordgraben war eine Folge der Rieselfelder im Nordosten Berlins, heute kommt hier geklärtes Abwasser vom Klärwerk Schönerlinde an.

Die Buddestraße führt über den Nordgraben, von wo auf das Einlaufbauwerk der Wasseraufbereitungsanlage blicken. Der Nordgraben wurde zwischen 1927 und 1938 erbaut und diente auch der Wasserstandsregulierung der Panke (Regenwasservorfluter). Seit Aufgabe der Rieselfelder 1980 verlor er an Zufluß. Der Verlauf des Nordgrabens entspricht den Planungen von 1900 eines Nordkanals (analog Teltow-Kanal), die in den 1930er Jahren aufgegeben wurde.

Weiter nordwärts zum Waidmannsluster Damm, dort rechts. Am Böschungshang auf der Nordseite der Straße der Schriftzug „TEGEL“. Es geht unter der Bahnbrücke und der Autobahnbrücke hindurch, dann rechts in den Fußweg. Kurz vor der Nordgrabenbrücke dann links. Es geht zwischen Lauben hindurch und wir erreichen an der Ziekowstraße das Grüne Haus.



Grünes Haus

Das "Grüne Haus" wurde 1914 als Waisenhaus und Erziehungsheim* nach den Entwürfen von Franz Hildebrand gebaut. Es wird heute vom Humboldt-Gymnasium (Musikschule) genutzt.

Wir queren die Ziekowstraße und gehen ein Stück südwärts und folgen dann links dem Weg vor dem Nordgraben. Links von uns die ehemalige Industriebahn. An der Ziekowstraße sieht man noch Gleise liegen, weiter nach Osten sind sie abgebaut und die Bahntrasse wird zu einem Bahndamm. Diese Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde wurde zwischen 1907 und 1908 erbaut, nach dem Krieg wurde dann der sektorenübergreifende Verkehr 1952 eingestellt.

In West-Berlin versorgte die Industriebahn das Fernheizwerk des Märkischen Viertels mit Kohle (bis 1994). Auch das Gewerbegebiet im Osten des Märkischen Viertel war zweitweise angebunden. Letzte Fahrten erfolgten hier 1997 und 1998 (Museumsbahn). In Ost-Berlin wurden Teilstrecken noch bis in die 1990er Jahre betrieben.

Wir folgen dem Weg zwischen Bahndamm und Nordgraben nach Osten. Über den Weg zwischen Sandgrasweg und Bollestraße (mit Nordgrabenbrücke) hinweg und dann mittels der nächsten Brücke über den Nordgraben auf das Südufer wechseln. Auf dem asphaltierten Weg geht es weiter entlang des Nordgrabens. Am Nordufer mündet bald der Packereigraben in den Nordgraben (vor Bau des Nordgrabens mündete er in das Tegler Fließ). Südlich den Nordgrabens kommen wir an der Siedlung am Tile-Brügge-Weg vorbei (von 1926/27).



Nordgraben

Entlang von Gartengrundstücken geht es bis zur Gorkistraße weiter. Über die Gorkistraße hinüber und weiter auf der Nordseite des Nordgrabens, nun wieder auf erdgebundenem Weg. Auf der südlichen Seite des Nordgrabens erblickt man das Vivantes Humboldt-Klinikum. Es wurde 1985 erbaut und ist auch Akademisches Lehrkrankenhaus der Charité.

Es geht über den Kesselpfuhlgraben hinweg und später über die Triftstraße hinweg. Nach rund 125 m biegen wir nach links ab und folgen bald der Straße Am Rathauspark. Linkerhand dann der Thiloweg, an ihm liegt der Friedhof Wittenau (alter Dalldorfer Gemeindefriedhof) mit einer großen Friedhofskapelle von 1907/08.



Mahnmal der Gewalt

Hinter dem Friedhof biegen wir nach links von der Straße Am Rathauspark ab. Es geht in den

Rathauspark, wo wir uns rechts halten und parallel zur Straße weitergehen. Nach rund 120 m dann dem Weg zur Straße folgen und wenigen Schritten rechts über den Rasen zum Denkmal gehen. Es ist das „Mahnmal der Gewalt“, ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus und jeglicher Gewaltherrschaft.



Rathaus Reinickendorf

Nun über Am Rathauspark hinüber und am Rathaus Reinickendorf entlang. Das Rathaus Reinickendorf wurde als Rathaus Wittenau erbaut (1910–1911). Mit der Bildung von Groß-Berlin 1925 wurde es zum Rathaus Reinickendorf. Am Altbau gestaltete Portale und Erker. Am Eichborndamm dann rechts. An den Rathaus-Altbau schließen sich hier Erweiterungen von 1950/55 und 1955/57 an. Im südlichsten Bauteil der Ernst-Reuter-Saal, der derzeit viel als Ausweichquartier für die Komödie am Kurfürstendamm genutzt wird. Auf dem Platz vor dem Rathaus der Ostseebrunnen von Irene Schultze-Seehof (1957), der aber jetzt als Blumenrabatte genutzt wird.

An der Ampel queren wir den Eichborndamm und dann in südöstlicher Richtung durch die Grünanlage. Südlich von uns das Finanzamt Reinickendorf, ein Bau von 1971/76. Seine auffällige Architektur und die farbenfrohe Gestaltung hebt es von anderen Verwaltungsbauten ab. Am Treppenturm ein Keramikrelief von Susanne Riée gestaltet.

Durch die Grünanlage geht es ostwärts weiter. Wir queren die Oranienburger Straße (B96) und dann die Roedernallee. Südöstlich von uns ein Kleingartengelände. Das war früher der Große Peckwisch, eine nasse Wiese. Durch Torfabbau bildeten sich dann Teiche und gegen 1880 begann man hier die leicht zufriedenen Teiche als Eisteiche zu nutzen. Mit den Eiswerken sind die Namen Thater, Mudrack und Kaps verbunden, die hier und am Schäfersee im Winter Eis „geerntet“ haben.



Nordgraben

An der Schorfheidestraße endet dann dieser Grünzug, vor uns die Nordbahn. Die Nordbahn oder Bahnstrecke Berlin-Stralsund wurde 1877/79 eröffnet. Der Fernverkehr wurde hier 1952 eingestellt, da der Stettiner Bahnhof (heute Nordbahnhof) geschlossen wurde (da in Ost-Berlin). Bis 1912 wurden getrennte Gleise für Vorortverkehr und Fernverkehr verlegt und die Bahnstrecke auf einen Damm verlegt, um Bahnübergänge zu vermeiden. Bis 1925 erfolgte die Elektrifizierung für die S-Bahn. Nach dem Krieg erfolgte auch hier Demontage der zweiten Gleise. Die S-Bahn endete nach dem Mauerbau in Frohnau, erst 1992 erfolgte der Lückenschluß nach Hohen Neuendorf und der Endbahnhof Oranienburg konnte wieder angefahren werden.



Nordbahn

Unter den Nordbahn hindurch und dann links. Es geht über den Nordgraben hinweg, der Nordgrabenweg folgt dann dem Nordgraben nach Osten. Links von uns das Märkische Viertel. Es wurde 1963-1974 erbaut, die ältesten Bauteile liegen hier am Dannenwalder Weg. Südlich von uns und des Nordgrabens ein Gewerbegebiet, der Pankow-Park. Auch der Bahnbauer Stadler hat hier ein Werk und fertigt u.a. Wagen für die Berliner U-Bahn.

Im weiteren Verlauf biegt der Weg dann nach links ab. Wir verlassen ihn und folgen einem Pfad nach Westen weiter. Vor uns die Heide-

krautbahn. Sie wurde 1901 erbaut, heute fährt sie als RB27 ab Berlin-Karow bis in die Schorfheide. Der ursprüngliche Ausgangsbahnhof der Heidekrautbahn war Berlin-Wilhelmsruh – dieser wurde mit dem Mauerbau 1961 gekappt. Nach der Wiedervereinigung ist nun die Reaktivierung möglich geworden. Circa 14 km der Stammstrecke vom Abzweig Schönwalde bis Berlin-Wilhelmsruh mit acht neuen Haltepunkten werden derzeit wiederhergestellt. Eine Durchbindung der Stammstrecke über die Nordbahntrasse bis Berlin Gesundbrunnen ist geplant. Die Bahntrasse dient auch als Gleisanschluß für das Stadler-Bahnwerk.



Kleingärten – Blick Märkisches Viertel

Über die Gleise der Heidekrautbahn und dann dem Pfad nach Osten folgen. Es geht durch verbuschtes Gelände. Wir halten uns rechts (nicht den Weg hinunter zum Nordgraben nehmen) und folgen einem Fahrweg am Rand der Kleingartenkolonie Gauert. Die Uhlandstraße wird gequert. Weiter ostwärts auf dem Fahrweg, es geht über die Hauptstraße hinweg und nun über den Wördenweg bis zur Friedrich-Engels-Straße.

Hier gibt es dann keinen Weg am Nordgraben, wir folgen daher dem Nesselweg und dann rechts in die Straße 140, die mal kurz bis an den Nordgraben führt. An der Schönhauser Straße dann rechts. Nach wenigen Schritten ist der Nordgraben erreicht und folgen jetzt dem Gebirgskräuterweg auf der Südostseite des Nordgrabens.

Nach rund 150 m kommen wir zu einem Wasserfall am gegenüberliegenden Ufer. Der Zingergraben, der von den Zingerwiesen kommt (ein verlandeter Flachsee), mündet hier in den Nordgraben, der hier mehrere Meter tiefer liegt. Der Zingergraben ist älter als der Nordgraben, wenn wir nun nach Südosten in das Kleingartengelände blicken, sehen wir den Südabschnitt des Zingergrabens, der bis zur Panke fließt.



Gebirgskräuterweg

Entlang des Kleingartengelände weiter auf dem Gebirgskräuterweg. Auf Höhe des Frauenmantelweges treffen wir auf eine Brücke über den Nordgraben, die eine erstaunliche Höhe aufweist. Der Gebirgskräuterweg endet auf Höhe der Nordend-Arena. Über den Heilkräuterweg kommen wir zur Dietzgenstraße.



Nordgrabenbrücke



Nordgraben

Hier dann links entlang der Blankenfelder Chaussee, in rund 250 m der Eingang zum Botanischen Volkspark. Der Botanische

Volkspark Pankow wurde bereits 1909 eröffnet. Zu sehen sind zahlreiche Pflanzen, auch gefährdete Arten. Zentral das Gewächshaus, weiterhin die geologische Wand, das Arboretum, der Bauerngarten und ein Wildgehege.



Geologische Wand

Wir gehen hinein und folgen dem Hauptweg. Am ersten Weg dann rechts und nach den Wirtschaftsgebäuden wieder links. Es geht westwärts, den zweiten Weg dann links und nach wenigen Schritten geht es rechts zur geologischen Wand. Hier sind die Gesteine der Erde von der Urzeit bis zur Gegenwart in einer Mauer angeordnet und nummeriert. Die Geologische Wand entstand 1891–1895 nach einem Entwurf des Volksschullehrers Eduard Zache, ursprünglich im Volkspark Humboldthain. Zur geologischen Wand gibt es einen Flyer unter der Webadresse: https://gruen-berlin.de/fileadmin/user_upload/Downloads/botanischer_volkspark/bvp_infolyer_geologische_wand_2016.pdf

Hinweis: Wer auch noch das Wildgehege besuchen will. Biegt nicht hinter den Wirtschaftsgebäuden links ab sondern geht noch bis zum nächsten Querweg, Dort dann links und auch hier den zweiten Weg wiederum links, bis man die geologische Wand erreicht hat.



Botanischer Volkspark – Gewächshaus

Von der geologischen Wand dann südwärts bis zum Hauptweg, hier links. Wir kommen zum Gewächshaus. Es ist derzeit nicht geöffnet, ein

Café (Imbiß) besteht am Gewächshaus. Über den Hauptweg kommen wir wieder zur Blankenfelder Chaussee, dort rechts. Über den Heilkräuterweg hinweg, auf die Ostseite der Dietzgenstraße wechseln. Dann nach Osten in den Lehmweg abbiegen.

Zwischen Gewerbegrundstück und Kleingärten geht es weiter. Der Lehmweg biegt nach links und bald wieder nach rechts ab. Hier ein kurzer Exkurs. In der Rechtskurve des Lehmweges einem Trampelpfad nach Nordwesten folgen. Es geht nun wieder parallel zum Nordgraben. Der Weg führt hinunter zum Niveau des Nordgrabens und endet an der Böschung der Dietzgenstraße, wo der Nordgraben in einen verrohrten Abschnitt verschwindet. Kurz davor endet ein gewaltiges Rohr auf dem gegenüberliegenden Ufer, hier mündet der Blankenfelder Graben über ein Einlaufbauwerk in den Nordgraben. Über den Blankenfelder Graben kommt das geklärte Abwasser aus dem Klärwerk Schönerlinde und fließt dann im Nordgraben weiter.



Blankenfelder Graben

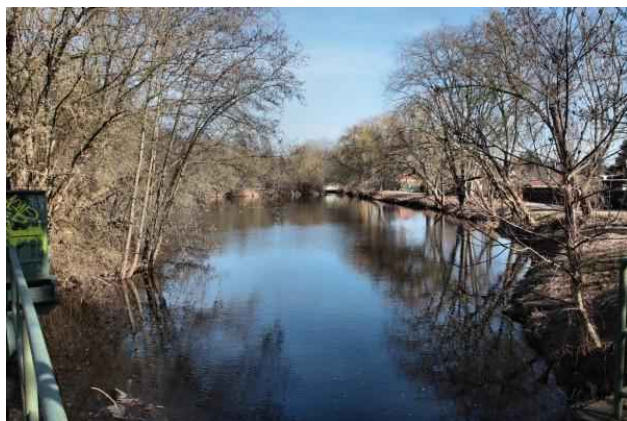
Es geht zurück, wieder hinauf zum Lehmweg und diesem dann nach Osten weiter. Wir kommen erneut an einer Fußgängerbrücke über den tief eingeschnittenen Nordgraben vorbei.



Lehmweg

Der Weg wird nun zum Pflirsichblütenweg und endet an der Schönhauser Straße. Hier geht es nicht mehr direkt am Nordgraben weiter. Wir

müssen etwas südlich der Marienstraße folgen, die parallel zum Nordgraben verläuft. An der der Pasewalker Straße dann rechts. Nach rund 300 m dann links in den Blankenburger Weg. Über die Straße 42 hinweg und an der Grünanlage entlang. Es beginnt am Gehwegrand ein Zaun, hier rechts vom Zaun weiter. Es geht über den Nordgraben und dahinter dann rechts. Nicht weit und das Wehr erreicht.



Pankebecken

Hier im Pankebecken bildet die Panke eine kleinen See. Über das Wehr wird Pankewasser in den Nordgraben abgeleitet. Früher war der Abfluß von den Riesefeldern ein Grund (1870-1980), heute steht der Hochwasserschutz im Bereich der Panke im Vordergrund. Das Wehr wird jetzt nach wasserwirtschaftlichen Gründen betrieben.

Es geht wieder zurück zum Blankenburger Weg, dann links und wiederum links in die Straße 42. Nördlich der Straße eine kleine Grünanlage mit einem Hügel. Nach der Streckenbeschreibung der Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde dürfte dies der ehemalige Bahndamm gewesen, wo die Industriebahn dann zur Brücke über die Panke geführt wurde. Die Straße 42 führt uns auch zur Panke, die wir per Brücke queren und dann rechts dem Weg an der Panke folgen.

Nicht lang, und durch die Bäume glitzern schon die Seen. Es geht entlang der Blankenburger Karpfenteiche, an deren Westrand die Panke entlangfließt. werden. Die Blankenburger Karpfenteiche werden vom Malchower Fließgraben gespeist, der mit seinem Grabensystem die Gegen bis zum Malchower See entwässert.



Blankenburger Karpfenteiche

Der Weg an der Panke entet an der Autobahnabfahrt Pasewalker Straße. Diese Autobahn wurde 1973 als Zubringer zum Berliner Ring erbaut. Es geht über die Pasewalker Straße hinüber in die Schloßallee. An ein paar interessanten Villen vorbei führt die Schloßallee in den Schloßpark Schönhausen. Südlich des Weges das Freibad Pankow, im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks 1957 bis 1963 entstanden.

Das Bett der Panke wird in diesem Bereich offener und naturnaher. Der Schloßpark Schönhausen wurde durch Peter Joseph Lenné ab 1828 gestaltet, die Panke und die umliegenden Bauernwiesen wurden in den Schlosspark einbezogen. Die Schloßallee führt westwärts durch den Park entlang der Panke. Rechterhand folgt dann eine Mauer, hier wurde am Schloß Schönhausen ein Parkteil abgetrennt und zum "Schloßgarten".



Schloßpark Schönhausen

Wir halten uns dann rechts und kommen parallel zur Mauer zur Ossietzkystraße, die am Südtor der Schloßanlage erreicht wird. Die Torhäuser wurden umgewidmet, sie enthalten heute eine Ausstellung zur Geschichte des Schlosses Schönhausen. Nordwärts geht es in den Schloßbereich, hier zwischen den Häusern "Berlin" und "Bonn" der Bundesakademie für Sicherheitspolitik hindurch. Am Wachhaus

vorbei und der zentrale Bereich mit Schloßgarten und Schloß ist erreicht.

Es geht kurz nach rechts in den Schloßgarten und dann wieder links, der Weg führt uns zur Gartenseite des Schlosses, von dem aus der Schloßgarten überblickt werden kann.



Schloß Schönhausen

Das Schloß Schönhausen war früher ein Gut, was zum Herrenhaus umgebaut wurde. Später schenkte es Könige Friedrich II. (Alter Fritz) seiner Frau Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. verfiel das Schloß und ging 1925 in Preußisches Staatseigentum über. 1936 diente es als Ausstellungsgebäude der Reichskammer der bildenden Künste. Nach dem Krieg beschlagnahmte die sowjetische Militärregierung das Schloß, von 1960 bis 1949 war es dann Amtssitz des DDR-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck. Ab 1964 war es Gästehaus der DDR-Regierung, nunmehr ist es seit 2009 Museum der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten.

Weiter gehen nordwärts um das Schloß herum, hier ein Senkgarten mit Wasserbassin. Der Straße folgen wir dann nach Süden, hier liegt der Vorfahrt- und Eingangsbereich des Schlosses Schönhausen. Durch die Torhäuser verlassen wir das Schloßgelände. Die nächste abgehende Straße ist der Majakowskiring. Diese Villengegend wurde 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht für ihre Offiziere beschlagnahmt, später wohnten hier führende Mitglieder von SED und Regierung, z. B. Walter Ulbricht und Wilhelm Pieck. 1960 verlegte dann die SED-Führung ihren Wohnsitz in die Waldsiedlung bei Wandlitz.

Der Ossietzkystraße folgend geht es über die Panke. Diese verläßt hier den Schloßpark und fließt dann weiter westlich durch den Bürgerpark Pankow.



Skulptur Ossietzky

An der Ossietzkystraße befindet sich dann ein Grünstreifen auf der Ostseite, wo einige Skulpturen, z. B. die von Ossietzky aufgestellt sind. Wir gelangen zur Breiten Straße, dem ehemaligen Dorfnager von Pankow. Vor uns die Pfarr- oder Dorfkirche (Zu den vier Evangelisten). Sie wurde Friedrich August Stüler erbaut (1858–59).

Auf dem Mittelstreifen nun weiter westwärts. Dieser Bereich wird auch von einem Wochenmarkt genutzt. Kurz vor der Straßenbahnhaltestelle treffen wir auf die Skulptur "Viertelmondträgerin", die von Trak Wendisch geschaffen wurde (1999).



Skulptur Viertelmondträgerin

Entlang des Rathauscenters, ein Einkaufscenter, weiter, über die Mühlenstraße hinüber und auf der Südseite liegt dann das Rathaus Pankow. Es wurde erbaut von Wilhelm Johow erbaut (1901–03). An der großen Kreuzung dann halblinks halten, es geht südwestwärts in die Wollankstraße. An einer kleinen Grünanlage Höhe Kreuzstraße vorbei geht es bis zur Florastraße, dort links.

Nach rund 150 m dann eine kleine Freifläche, hier wurde ein "Pocket-Park" errichtet. In Erinnerung an das hier ehemals stehende Haus wurden Einrichtungsgegenstände als Mosaikmöbel aufgestellt. Eine Kunstaktion von Christine Gernsch und Igor Jerschov (2005).



Pocketpark in der Florastraße

Der Florastraße folgen wir weiter, an der Ecke Görschstraße treffen wir auf die Skulptur "Bruch ist ganz" von Sabine Teubner-Mbaye (2002). Ein Stück weiter und im Bockinneren erblickt man ein Blockheizkraftwerk. Kurz vor Ende der Florastraße ist dann der Bahnhof Pankow erreicht. Der Bahnhof wurde 1880 eingerichtet, das Empfangsgebäude im Norden aber erst 1909-14 erbaut. Auf der Nordseite der Eingang zur U-Bahn, die im Jahr 2003 von der Vinetastraße kommend bis hierhin verlängert wurde.



Bahnhof Pankow

Die Streckenlänge beträgt 23 km,
Zeitaufwand ca. 5 ½ Stunden



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende
(www.openstreetmap.org/copyright)

© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius